

Versöhnungsarbeit geht weiter

Limburger Delegation besucht weitere ehemalige Zwangsarbeiter

LIMBURG (ids). - Vom 30. Juli bis 6. August wird eine kleine Delegation aus dem Bistum Limburg wieder ehemalige Zwangsarbeiter, die in kirchlichen Einrichtungen im Bistum beschäftigt waren, besuchen. Barbara Wieland und Joachim Rotberg, Kirchenhistoriker und Mitglieder der Expertengruppe, die nach den Zwangsarbeitern gesucht hat, sowie der Leiter der Katholischen Akademie Rabanus Maurus, Dr. Ansgar Koschel, werden auf ihrer Reise nach Lettland und nach Weißrussland eine ehemalige Zwangsarbeiterin und einen Zwangsarbeiter sowie die Tochter einer Zwangsarbeiterin treffen. Für das Bistum sind diese Besuche bei den Betroffenen sehr wichtig, denn neben der finanziellen Entschädigung durch Mittel des kirchlichen Entschädigungsfonds soll auch ein Zeichen der Versöhnung gesetzt werden.

Die Limburger Reisegruppe besucht zunächst in Riga, Lettland, den Letten Arnold K. (aus Datenschutzgründen nur abgekürzt). Arnold K. (Jahrgang 1929) war von 1944 bis 1945 im Vincenzkrankenhaus in Limburg eingesetzt. In Weißrussland treffen die Limburger mit der Tochter von Stepanida L. zusammen. Die Tochter war als fünfjähriges Mädchen mit ihrer Familie nach Dernbach verbracht worden. Die Mutter Stepanida ist vor einigen Tagen gestorben. Ein weiterer Besuch in Weißrussland gilt Ewgenija P., die bei den Pallottinern in Limburg gearbeitet hat.

Insgesamt wurden bisher 18 Personen, die im Bereich des Bistums Zwangsarbeiterdienste leisteten, durch den kirchlichen Suchdienst in München lebend gefunden und entschädigt, einige - wie Stepanida - sind jedoch inzwischen nach der Entschädigung gestorben. 50 Personen konnten als bereits tot ermittelt werden. Für mehr als dreihundert Personen laufen noch die komplexen Ermittlungen des kirchlichen Suchdienstes. Da immer wieder ehemalige Zwangsarbeiter noch lebend gefunden werden, hat die Deutsche Bischofskonferenz noch einmal die Frist zur Entschädigung bis zum 31. Dezember 2004 verlängert. Eigentlich sollte der Suchdienst in München schon zum 31. Dezember 2003 seine Arbeit einstellen. (ID04247)15